

# NRW: Wiederholerquoten in der Sekundarstufe I

## Entwicklungen und Konzepte der Berechnung – Teil 2

**In der SchVw NRW 6/2007 wurde die Frage aufgeworfen, ob die Wiederholerquoten in NRW eher durch institutionell-organisatorische Bedingungen bestimmt werden oder ob unterschiedliche schulspezifische Kulturen im Umgang mit dem Instrument der Wiederholung entscheidend sind. Dieser Frage wird nachfolgend nachgegangen.**

**Thomas Frein  
Gerd Möller  
Andreas Petermann  
Michael Wilpricht**

**Ministerium für Schule und Weiterbildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen**

Die Analyse bezieht sich auf alle Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien, für die Daten für die Schuljahre 2004 bis 2006 vorliegen.

Bekannt ist, dass die Wiederholerquoten eines Schuljahres zwischen den Schulen erheblich variieren. So gab es 2006 für alle Schulformen Beispiele, in denen die Zahl der Wiederholungen in der Sekundarstufe I bei Null lag. In der Hauptschule betraf das 32 von 724 analysierten Schulen (4,4%), in der Realschule 14 von 554 (2,5%), in der Gesamtschule 28 von 216 (13,0%) und im Gymnasium 17 von 624 Schulen (4,3%). Gleichzeitig hatten 10% der Hauptschulen eine Wiederholerquote von mindestens 9,5%. Die Vergleichswerte lauten für die Realschule 7,6%, für die Gesamtschule 3,2% und für das Gymnasium 4,3%.

Es bleibt jedoch ungeklärt, ob die Schulen dauerhaft über- oder unterdurchschnittliche Wiederholerquoten aufweisen. Um dies festzustellen, wurden die Schulen der einzelnen Schulformen für jedes Schuljahr nach ihren Wiederholerquoten in fünf gleich große Gruppen eingeteilt; von den niedrigsten (1. Quintil) zu den höchsten Quoten (5. Quintil).

Zu den Schulen mit dauerhaft niedrigen Wiederholerquoten wurden die gerechnet, die in allen drei Schuljahren in das 1. Quintil fielen. Geringe Abweichungen wurden toleriert: Schulen, die neben dem 1. höchstens einmal in das 3. oder höchstens zweimal in das 2. Quintil fielen, wurden auch den Schulen mit niedrigen Wiederholerquoten zugeordnet. Die Schulen mit hohen Quoten wurden ausgehend vom 5. Quintil analog ermittelt.

Bei einer zufälligen Verteilung der Schulen auf Quintile wäre unter den angegebenen Zurodnungsbedingungen zu erwarten, dass jeweils 8% der Schulen auf die Gruppen mit hohen und niedrigen Wiederholerquoten entfallen, 84% sollten damit zur mittleren Gruppe gehören.

Tatsächlich hatten jedoch zwischen 19,6% (Gymnasium) und 22,4% (Hauptschule) dauerhaft hohe Wiederholerquoten (vgl. Tabelle). An den betreffenden Schulen fanden zwischen 30,7% (Gymnasium) und 46,7% (Gesamtschule) aller Wiederholungen statt. Die durchschnittlichen Wiederholerquoten der Jahre 2004 bis 2006 dieser Schulen lagen zwischen 2,8% (Gesamtschule) und 9,2% (Hauptschule) und damit um 66% (Realschule) bis 88% (Hauptschule) höher als der schulfarmbezogene Dreijahresdurchschnitt.

Gleichzeitig wiesen rund 20% der Schulen aller Schulformen dauerhaft niedrige Wiederholerquoten auf. An diesen fanden lediglich 3,2% (Gesamtschule) bis 8,8% (Gymnasium) der gesamten Wiederholungen der jeweiligen Schulform statt. Die schulfarmbezogenen Durchschnitte für die Jahre 2004 bis 2006 reichten bei diesen Schulen von 0,2% (Gesamtschule) bis 1,8% (Realschule).

Die These der schulspezifisch unterschiedlichen Umgangs mit Wiederholungen wird also durch diese Ergebnisse erhär-

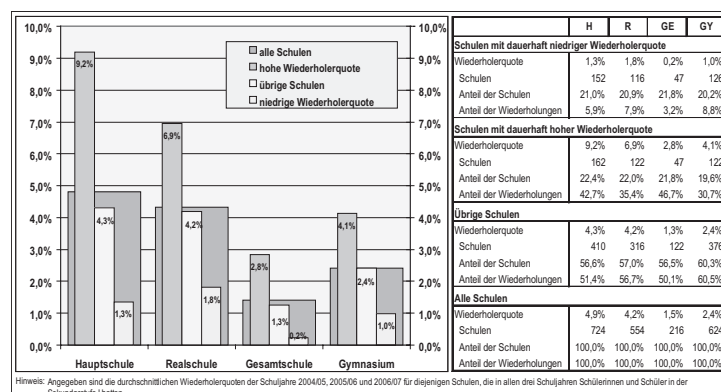
tet. Ungeklärt bleibt jedoch, ob die Schulen mit hohen Wiederholerquoten ein anderes pädagogisches Konzept verfolgen als diejenigen mit niedrigen, oder ob andere Faktoren (Bedingungen) ursächlich sind.

In der amtlichen Schulstatistik liegen fast keine Daten vor, mit denen dies überprüft werden könnte. De facto ist schulspezifisch ausschließlich der (stark verengte) Blick auf den Anteil der ausländischen oder ausgesiedelten Schüler möglich.

Dieser führt zu klaren Ergebnissen – zunächst. An den Schulen mit dauerhaft hohen Wiederholerquoten liegt der Anteil der ausländischen und ausgesiedelten Schüler deutlich höher als an den Schulen mit niedrigen. An der Hauptschule lagen die Anteile der Zugewanderten für die Jahre 2004 bis 2006 bei 38,6% (hohe Wiederholerquoten) und 20,5% (niedrige Quoten), an der Realschule bei 16,9% und 7,5%, an der Gesamtschule bei 27,2% und 14,7% sowie am Gymnasium bei 9,5% und 3,3%.

### Fazit

Es verhält sich wie immer: Hinter jeder neuen Erkenntnis verbergen sich mindestens zwei neue offene Fragen. So müsste zum Beispiel untersucht werden, ob bei den Schulen mit erhöhtem Zugewandertenanteil die erhöhte Wiederholerzahl unter den Migranten oder auch unter den Einheimischen maßgeblich für das Gesamtergebnis ist? Und ob es auch unter den Schulen mit hohem Migrantenanteil solche mit niedrigen Wiederholerquoten gibt? Und welchen Einfluss die Zusammensetzung der Migranten hat? Themen für weitere empirische Seiten gibt es jedenfalls genug. ■



**Abb. 1: Die Schulen der Sekundarstufe I nach ihren durchschnittlichen Wiederholerquoten in den Schuljahren 2004/2005 bis 2006/2007**